

erwiderte er: „Im Gegentheil; ich bin in erster Linie General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers. Siebt Se. Majestät mir eine andere Marschroute, so werde ich dieselbe ebenso pünktlich einhalten, wie die frühere. Ja, ich werde es für meine Pflicht halten, meinem Nachfolger auf den anderen Bahnen vorauszuweichen.“ — Alles dies ist authentisch; kein Wort unwahr und erfunden.“

— In den letzten Tagen haben wieder mehrfache Ausweisungen aus Berlin auf Grund des Sozialistengesetzes stattgefunden. Das Gesetz wird überhaupt nach allen Richtungen wieder strenger gehandhabt. Von einem Verzicht auf dasselbe nach Ablauf seiner derzeitigen Geltungsdauer kann nicht die Rede sein. Die Regierung fürchtet, offenbar mit Recht, daß die strengen Ausnahmeregelungen in Wien zahlreiche anarchistische Agitatoren nach Deutschland treiben werden.

— Oesterreich. In Betreff der Ursachen der über drei ausgebreitete Kreise von Niederösterreich einschließlich der Reichshauptstadt Wien verhängten Ausnahmeregelungen verlautete schon früher, die Regierung sei einem bereits weit gediehenen Komplott der anarchistischen Partei auf die Spur gekommen, welches nichts Geringeres in's Werk setzen wollte, als ein großes, weltberühmtes, hiesiges Bankhaus auszurauben, das Polizeigebäude mit Dynamit in die Luft zu sprengen, den Minister des Innern, der zugleich unser Ministerpräsident ist, den Finanzminister von Dunajewski, sowie den Polizeipräsidenten Arta Ritter von Zaden, den Statthalter von Niederösterreich und einige andere hohe Würdenträger, denen bereits förmliche Todesurtheile zugeworfen waren, in derselben Weise in das Reich des Jenseits zu befördern, wie es dem Polizeikommissar Hlubed und dem Detektive Bloch geschehen ist. Nun sollen diese Thatfachen nebst vielen Details vom Ministerpräsidenten Taaffe in der geheimen Sitzung des 24. Märzigen Ausschusses, welcher zur Berichterstattung über den Ausnahmezustand eingesetzt worden ist, nicht nur bestätigt, sondern auch durch Vorlage einer Reihe hochwichtiger Dokumente — darunter konfidentielle Mittheilungen der Londoner und Petersburger Polizei, außer Zweifel gestellt worden sein.

— In England giebt es 27 wichtige Industriezweige, in denen die weiblichen Arbeiter überwiegen. Diese 27 Industriezweige zählten im Jahre 1881 ungefähr eine Million Arbeiter, wovon 63 pCt. weibliche und 37 pCt. männliche. In der Baumwollindustrie haben die weiblichen Arbeiter von 264,166 im Jahre 1861 auf 310,374 im Jahre 1881 zugenommen, während die männlichen von 202,540 auf 189,651 abgenommen haben. Welches sociale Elend steckt hinter diesen Zahlen! Wo bleibt da Häuslichkeit, Erziehung, Bildung? Der Arbeiter wird zum Arbeitsthier, die Familie verliert ihre sittliche Bedeutung und eine ganze Menschenklasse sinkt allmählich in einen Zustand der Verwilderung, der weit unter dem vorgeschichtlichen steht. Aus welchem Grunde? Weil die weiblichen Arbeitskräfte wohlfeiler zu haben sind als die männlichen. Wenn irgendwo der Staat einschreiten könnte, so wäre es hier. Aber ein Gesetz, das diese Frage regeln könnte, wird in England schwerlich zu Stande kommen, weil die zahlreich im Parlament vertretenen Fabrikherren natürlich dagegenstimmen.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. In so stiller feierlicher Trauerweise, wie die Ueberführung der sterblichen Hülle Ihrer l. Hoheit der seligen Prinzessin Georg vom Trauerhause nach dem Palais am Taschenberg geschah, so vollzog sich auch am Freitag Abend die Beisetzung. Im l. Schlosse herrschte den ganzen Tag über allerdings eine große ernste Geschäftigkeit, da weit mehr Vertreter auswärtiger Fürstenthümer eintrafen, als bei der Stille der Trauerfeier erwartet worden. Eingerufen waren zu der Beisetzung: der Erzherzog Ludwig Victor und Prinz Philipp von Coburg aus Wien, der Erbgroßherzog von Weimar, der Prinz Friedrich von Hohenzollern als Vertreter Se. Maj. des Kaisers Wilhelm, Oberhofmeister Graf von Nesselrode als Vertreter Ihrer Maj. der Kaiserin, der Erbgroßherzog von Baden, der Prinz Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Moriz von Altenburg, der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, ferner als Vertreter Se. l. l. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen Graf Seckendorff, des Königs von Italien der italienische Gesandte in Berlin, Graf Lannay, des Königs von Spanien der spanische Gesandte in Berlin, Graf von Benomar, des Königs von Schweden der schwedische Gesandte in Berlin, Baron Bildt, des Königs von Portugal, Graf San Miguel, des Königs von Württemberg der l. Gesandte, Freiherr von Soren, des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz der Kammerherr von Gräbenitz, des Herzogs von Meiningen der Hofmarschall von Röpert, des Herzogs von Altenburg der Oberschloßhauptmann von Erbe, des Herzogs von Coburg der Oberjägermeister von Schad. Von 1/2 7 Uhr an versammelten sich die vorgenannten Fürstlichkeiten und Abgesandten in den Bildersimmern des l. Schlosses, wo auch die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften kurz vor 7 Uhr

eintrafen. Schlag 7 Uhr setzte sich der Trauerzug von der Kapelle des Palais am Taschenberg aus unter Vorantritt der Geistlichen in Bewegung und mit derselben Minute begann das Trauergeläute aller Glocken der Stadt. Der Zug nahm seinen Weg über den Gang am Taschenberg durch den alten Schloßtheil nach dem Schloßtheil am Georgenthor, wo sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und die Abgesandten fremder Fürsten angeschlossen. Durch dieselbe Glasthüre am Hauptausgang zum Schloß, durch den die selig Entschlafene noch am vorletzten Hofball in voller Frische und Lebensfreudigkeit geschritten, wurde sie hinüber getragen zur Kirche und in die Gruft unseres Königshauses, dem sie als ein theures Glied angehört. Den Trauerzug, der alle Herzen in Behmuth erzittern machte, eröffnete eine Anzahl Lakaien mit brennenden Fackeln, dann folgte die Geistlichkeit mit dem Bischof und sodann der Oberhofmarschall, der Hausminister von Rostig-Wallwig und der Hausmarschall, hierauf der von acht Haubuden getragene, mit rothem Sammet und reich mit Gold verzierte Sarg. Hinter demselben schritten Se. Maj. der König, zur rechten Seite Se. l. Hoheit Prinz Georg und zur Linken Prinz Friedrich August. Dann folgten die fremden Fürstlichkeiten und die Abgesandten der auswärtigen Höfe. Den Schluß bildeten mehrere Schwestern, welche die hochselige Prinzessin während ihrer Krankheit gepflegt hatten. Sobald der Zug die Kirche betreten hatte, wurde der Sarg zur Gruft getragen, wohin sich jedoch mit der Geistlichkeit nur Se. Maj. der König, Ihre l. Hoheiten Prinz Georg und Prinz Friedrich August, sowie der Oberhofmarschall, der Minister des königlichen Hauses und der Hausmarschall begaben. Nachdem der Oberhofmarschall die Leiche der Geistlichkeit übergeben hatte, begaben sich der König und die königlichen Prinzen nach der Kirche zurück, wo indessen Ihre Maj. die Königin, Ihre l. Hoheiten Prinzessin Mathilde und Marie und die Prinzen Johann Georg und Max über die Gänge eingetroffen waren. Auf demselben Wege hatten sich die Herren und Damen vom Dienst, die Herren der 1. und 2. Hofrangordnung, die Minister, Landtagsabgeordneten, das corps diplomatique und die Deputation des Rathes und der Stadtverordneten zur Kirche begeben. Die kirchliche Feier bestand in der Aufführung der Salve regina von Schuster und einem Gebet. Nach derselben versammelten sich Ihre Majestäten im königlichen Schlosse mit den fremden Fürstlichkeiten und Abgesandten zum Thee, während die prinziplichen Herrschaften sich nach dem Palais in der Langestraße zurückbegeben.

— Dresden. In der Dienstagssitzung der zweiten Kammer hat bekanntlich Abg. Liebknecht das deutsche Schulwesen angegriffen. Er sagte, Deutschland habe lange für das Land gepocht, in welchem die Volksschulen die größte Höhe erreicht hätten, und aus dem Auslande habe man zum Studium der Volksschulverhältnisse Commissionen nach Deutschland gesandt. Jetzt möchte er beinahe dem Cultusminister rathe, den Stand des Volksschulwesens in anderen Ländern, namentlich in Frankreich zu studiren, wo man seit 1870 die größte Energie entfaltet habe, das Schulwesen zu heben und colossale Summen darauf verwende. Man habe dort den Religionsunterricht beseitigt, und die dadurch gewonnene Zeit werde dazu benutzt, die Schüler über die Verhältnisse des öffentlichen Gemeinwesens, über die Rechte und Pflichten des Bürgers zu unterrichten. Hierauf entgegnete Herr Staatsminister Dr. v. Gerber Folgendes: Der Herr Borredner hat mir allerhand Rathschläge gegeben und mir empfohlen, in anderen Ländern Recepte für die Umformung unseres Schulwesens zu holen. Ich möchte ihn dringend ersuchen, sich diese Empfehlungen und Winke zu ersparen, sie werden bei mir gar keinen Anklang finden. Ich kenne übrigens, was er mir empfiehlt, und habe durchaus nicht die Absicht, dies nach Sachsen herein zu ziehen und etwa den Paul Bert'schen Katechismus für unsere sächsischen Volksschulen anzunehmen. Wir haben andere Grundlagen und zwar sehr alte und bewährte für unsere Volksschulen. Die Grundlagen lauten: Die Kinder zu erziehen zur Gottesfurcht, zur Pietät, zur Ehrfurcht vor dem Alter und zur Achtung vor dem Bestehenden. Das ist unser Katechismus, nach diesem werden wir uns richten. (Lebhaftes Bravo!)

— Wie viel Tageseinnahme ein tüchtiger Stromer hat, wird man leicht ermeßeln, wenn man folgende Notiz der „Annab. Ztg.“ liest: In einem Ladengeschäft auf der Buchholzerstraße zu Annaberg erschien jüngst Abends in der achten Stunde ein Mann, seinem Aeußern nach ein Fachtbruder, um 2 Mark und einige Pfennige, die er in kleiner Münze aufzählte, umzuwechseln. Befragt, ob er denn in einem Tage so viel Geld zusammengefochten habe, gab der Landstreicher zur Antwort: „Das wäre schlimm, ich bin erst mit dem Fünfsührzuge vorhin hier angekommen.“

— Buchholz. Ein hübsches Postcuriosum ereignete sich dieser Tage hier. Eine hiesige „Mama“ wollte ihrem in Leipzig den Studien obliegenden Herrn Sohn einige hausgemachte Würste und Schinken schicken und gab dieses als — „Proben ohne Werth“ zur Post. Letztere erkannte nun zwar an,

daß die Sendung eine ganz bemerkenswerthe „Probe“ häuslichen Schweineschlachtens, jedoch nicht „ohne Werth“ sei, mußte deshalb dieselbe zurückweisen.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 6. Februar 1884.

Nach erfolgter Einweisung der in den Bezirksausschuß neu-gewählten Mitglieder, der Herren Bürgermeister Garreis in Schwarzenberg und Edscher in Eibenstock Seiden des Vor-sitzenden, Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Biesing, wird in die Tagesordnung eingetreten und zwar:

- 1) Collegium stellt die von den betreffenden Gemeinden und Gutsbezirken den Stabesbeamten in Schwarzenberg und Eibenstock für Wahrnehmung der standesamtlichen Geschäfte zu gewährenden Entschädigungen fest.
- 2) befürwortet besondere Vorschriften bei Transporten un-theilbarer größerer Lasten auf öffentlichen Wegen.
- 3) hält mit Rücksicht auf einen früheren Beschluß besondere Genehmigung des Beschlusses des Stabesgemeinderathes zu Johannegeorgenstadt wegen der öffentlichen Aushängung der Namen von Frauenpersonen, welche wegen rückständiger Abgaben erfolglos ausgepfändet worden sind, nicht für erforderlich.
- 4) befürwortet das Gesuch der Gemeinde Tellerhäuser um Erhebung einer Abgabe bei Besitzveränderungen zur Armentasse in Oberweisenthal.
- 5) findet keinen Anlaß für das Gesuch Oswald Schindlers in Johannegeorgenstadt um Mittheilung der Seiten der Kgl. Amtshauptmannschaft zu erlassenden öffentlichen Bekannt-machungen behufs Aufnahme derselben in das Nachrichten-blatt von Johannegeorgenstadt und Umgegend einzutreten.
- 6) genehmigt das Anlagenregulativ für Carlsefeld zunächst auf 2 Jahre.
- 7) beschließt Christian Scheidner'n in Jschorlau mit der we-gen seiner Heranziehung zu den Gemeindeanlagen erhobe-nen Beschwerde abzuweisen.
- 8) beschließt den nach den Beschlüssen der Bezirksversamm-lung zu bildenden Fonds zur Unterstützung für hilfsbe-dürftige Familien von zum Dienste einberufenen Mann-schaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve I. Cl. einzuweilen in der Sparkasse zu belassen.
- 9) erteilt vorbehaltlich der Erledigung der gezogenen Erin-nerungen Justification zu der Rechnung, die Zinsen von den Beständen der Eibenstocker und Schwarzenberger Amts-Armentasse.
- 10) nimmt Kenntniß von einer Berordnung des königl. Mi-nisteriums des Innern, die Ergebnisse der Erziehung bei den Anstalten Bräunsdorf und Großpennerdorf betr.
- 11) stimmt der Wahl eines Sachverständigen in einer Expro-priationssache zu Zwecken der Schwarzenberg-Johannege-orgenstädter Staatsbahn bei.
- 12) vollzieht die Wahl von Sachverständigen für die Com-missionen
 - a. zu Feststellung der Vergütungen für die durch größ-ere Truppenübungen entstandenen Furchen und
 - b. zu Feststellung der Entschädigung für Verlust, Be-schädigung und außerordentliche Abnutzung von Jagdhirnen, Wägen und Geschirren zc. bei Vorspann- oder Spanndienstleistungen,
- 13) hält wegen der Gesuche
 - a. der Gemeinde Oberstühngrün um Concessionirung der bisher daselbst bestehenden communialen Schän-ken und
 - b. Christian Friedrich Reichner's in Kue um Erlaus-niß zur Ausübung des Bierbrennens,weitere Erörterungen für erforderlich.
- 14) genehmigt die Gesuche
 - a. Erdmuthen Wilhelminen Preiß in Sofa um Ertheil-ung der Concession zum Gasthofsbetriebe für die Person der Petentin, und
 - b. Ernst Büchmann's in Lauter um Uebertragung der Carl Göpzig daselbst zustehenden Berechtigung zum Gasthofsbetriebe auf seine Person,
- 15) lehnt die Gesuche
 - a. Wilhelm Gustav Eschers in Raschau um Uebertrag-ung der seinem Vater erteilten Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein auf seine Person, und
 - b. Friedrich Fürttegott Wendlers in Langenberg, c. Robert Wilhelm Kirrens in Kue, d. Vina Augusten verehel. Günther in Kue, und e. Carolinen verw. Müller in Lauter um Ertheilung der Erlaubniß zum Kleinhandel mit Brannt-wein, sämtlich in Mangel örtlichen Bedürfnisses ab,
- 16) beschließt über das Gesuch Carl Heinrich Krauß's in Raschau und Gemossen um Ertheilung der Dispensation zu einer Grundstücksabtrennung Gehör eines landwirthschaft-lichen Sachverständigen, und
- 17) erteilt zu den von
 - a. Reinhard Hofmann in Schönheide, b. Carl Reichering in Grösbach und c. Christian Friedrich Fider in Raschau nachgesuchten Grundstücksabtrennungen bedingungsweise Genehmigung.

Wandlungen.

Novelle von F. Schiffhorn. Nachdruck verboten.

I.

Die Badefaison in B. . . ., einem der berühmtesten Kurorte auf deutschem Boden, stand in dem Stadium ihrer höchsten Blüthe, das heißt, es wimmelte wie alljährlich von Repräsentanten und Repräsen-tantinnen der Haute-Finance sowohl als hoher, höher und höchster Aristokratie und daher selbstverständ-lich von „geschlossenen Kreisen“, welche als moderne Behmgerichte ihre „heiligen Rechte und Bräuche“ ängstlich bewachten und jede Verletzung derselben strenge abndeten.

Wehe dem Manne, und noch mehr wehe der Frau, welcher oder welche sich aus was immer für Gründen eine Mißachtung dieser traditionellen Geseze zu Schulden kommen ließ; er oder sie wurde, wenn auch nur bildlich, vor das betreffende Gericht gezogen und in den meisten Fällen verurtheilt, und zwar sie um so sicherer, als bekanntlich Frauen mit dem zartbesaiteten Herzen die unbarmherzigsten Richt-rinnen sind.

Eines der letzten Opfer dieser schredlichen Behme war Frau v. Freisheim, eine junge schöne und über-dies enorm reiche Wittve, welche des schweren Ver-brechens schuldig befunden wurde, nicht nur einen,